

Was hat Jesus ans Kreuz gebracht?

Gedanken zu Karfreitag

Einführung:

An Karfreitag steht die Passion, die Kreuzigung und der Tod Jesu im Mittelpunkt. An Karfreitag steht menschliche Gewalt ob in Gedanken, Worten oder Werken im Mittelpunkt. Je nachdem, welches Bild wir vom Menschsein haben, ist der Karfreitag für uns als aufgeklärte Menschen eher peinlich oder doch eine reale Offenbarung unserer menschlichen Natur. Im letzteren Fall hält der Karfreitag unserem Menschsein mit all seinen Schattenseiten das ungeschminkte Spiegelbild vor.

Lesung aus dem Propheten Jesaja:

Siehe, mein Knecht wird Erfolg haben, er wird sich erheben und erhaben und sehr hoch sein. Wie sich viele über dich entsetzt haben – so entstellt sah er aus, nicht mehr wie ein Mensch, seine Gestalt war nicht mehr die eines Menschen -, so wird er viele Nationen entsühnen, Könige schließen vor ihm ihren Mund. Denn was man ihnen noch nie erzählt hat, das sehen sie nun; was sie niemals hörten, das erfahren sie jetzt.

Wer hat geglaubt, was wir gehört haben? Der Arm des HERRN – wem wurde er offenbar? Vor seinen Augen wuchs er auf wie ein junger Spross, wie ein Wurzeltrieb aus trockenem Boden. Er hatte keine schöne und edle Gestalt, sodass wir ihn anschauen mochten. Er sah nicht so aus, dass wir Gefallen fanden an ihm. Er wurde verachtet und von den Menschen gemieden, ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut. Wie einer, vor dem man das Gesicht verhüllt, war er verachtet; wir schätzten ihn nicht.

Aber er hat unsere Krankheit getragen und unsere Schmerzen auf sich geladen. Wir meinten, er sei von Gott geschlagen, von ihm getroffen und gebeugt. Doch er wurde durchbohrt wegen unserer Vergehen, wegen unserer Sünden zermalmt. Zu unserem Heil lag die Züchtigung auf ihm, durch seine Wunden sind wir geheilt.

Wir hatten uns alle verirrt wie Schafe, jeder ging für sich seinen Weg. Doch der HERR ließ auf ihn treffen die Schuld von uns allen. Er wurde bedrängt und misshandelt, aber er tat seinen Mund nicht auf. Wie ein Lamm, das man zum Schlachten führt, und wie ein Schaf vor seinen Scherern verstummt, so tat auch er seinen Mund nicht auf.

Durch Haft und Gericht wurde er dahingerafft, doch wen kümmerte sein Geschick? Er wurde vom Land der Lebenden abgeschnitten und wegen der Vergehen meines Volkes zu Tode getroffen. Bei den Frevlern gab man ihm sein Grab und bei den Reichen seine Ruhestätte, obwohl er kein Unrecht getan hat und kein trügerisches Wort in seinem Mund war.

Doch der HERR hat Gefallen an dem von Krankheit Zermalmten. Wenn du, Gott, sein Leben als Schuldopfer einsetzt, wird er Nachkommen sehen und lange leben. Was dem HERRN gefällt, wird durch seine Hand gelingen. Nachdem er vieles ertrug, erblickt er das Licht. Er sättigt sich an Erkenntnis. Mein Knecht, der gerechte, macht die Vielen gerecht; er läßt ihre Schuld auf sich.

Deshalb gebe ich ihm Anteil unter den Großen und mit Mächtigen teilt er die Beute, weil er sein Leben dem Tod preisgab und sich unter die Abtrünnigen rechnen ließ. Er hob die Sünden der Vielen auf und trat für die Abtrünnigen ein.

(Jesaja 52,13-53,12)

Impuls zur Lesung:

Die heutige Lesung wird auch als viertes Gottesknechtslied bezeichnet. Es ist sehr früh auf Jesus Christus bezogen worden, denn:

- in ihm realisiert sich der Gottesknecht des Propheten Jesaja;
- in ihm realisiert sich das stellvertretende Leiden für unsere Sünden;
- in ihm realisiert sich die bedingungslose Liebe für uns, die wir in unserer Schuld verstrickt sind;
- in ihm realisiert sich die unbedingte Erlösung, da wir uns selbst „am eigenen Schopf“ nicht aus unserer Schuld befreien können.

Diese wichtigen theologischen Sätze bedürfen einer Konkretisierung, damit sie nicht zu inhaltsleeren Formeln verkümmern und für unseren Umkehrglauben keine Konsequenzen mehr haben. Deshalb die Frage: Wer oder was hat Jesus ans Kreuz gebracht? Anhand einiger Personen aus der Passionserzählung samt ihren Verhaltensweisen soll diese Frage beantwortet werden:

Da ist zunächst Judas Iskariot, jemand also, der eigentlich was Gutes tun will, dabei aber eine Katastrophe herbeiführt. Er provoziert Jesus. Er möchte, dass sich Jesus als politischer Messias offenbart und mithilfe von Engelheeren die Römer aus dem besetzten Palästina vertreibt. Er möchte Jesus für seinen eigentlichen politischen Auftrag „wackküssen“ und begeht dabei einen fatalen, ja tragischen Denkfehler. Er hat von Jesu Botschaft nichts verstanden.

Judas Iskariot steht für menschliche Tragik, die Gutes bewirken will, aber Böses hervorbringt. Diese Tragik birgt aber ein „moralisches Hintertürchen“, denn sie kann sich immer auf den Standpunkt zurückziehen, doch nur Gutes gewollt zu haben. Das Gewissen bleibt rein und ist sich keiner Schuld bewusst. Die Frage, die sich hier unweigerlich anschließt, lautet: Bin ich nicht auch für die etwaigen negativen Folgen meines guten Denkens und meiner guten Absichten verantwortlich? Darf ich wirklich beides trennen?

Simon Petrus hat zwar Jesus nicht direkt an Kreuz gebracht, aber er kreuzigt ihn auf seine persönliche Weise, indem er ihn verrät und das mehrmals. Verrat kann aus unterschiedlichen Gründen geschehen. Entweder sind es gewünschte Vorteile oder gefürchtete Nachteile, die einen zu dieser Tat verleiten. Aus Feigheit bricht man sein Wort, das man jemandem gegeben hat. Aus Feigheit fällt man jemandem in den Rücken, dem man zuvor hochheilig versprochen hat, ihm in jeder Lage den Rücken zu stärken. Aus Feigheit will man nichts sehen, nichts hören und vor allem nichts sagen. Das nämlich bringt alles nur Unannehmlichkeiten mit sich. So manche Bequemlichkeit führt dazu, dass sich menschliche Gewalt schamlos ausbreiten kann.

Der Hohepriester Kájaphas wird in der Passion mit einem Zitat von ihm charakterisiert: „Es ist besser, dass ein einziger Mensch für das Volk stirbt.“ Diesen Satz könnte man verlängern durch den Zusatz „als dass das ganze Volk stirbt.“

Auf den ersten Blick scheint diese Devise klug zu sein, auf den zweiten Blick aber steckt hinter dem „besser“ keine gute Tat, denn es wird jemand unfreiwillig zum Opfer gemacht, auch wenn dadurch vermeintlich viele Opfer vermieden werden. Hier geht es also um Zweckmäßigkeit, die sich auch zahlenmäßig ausdrücken kann. Aber diese Zweckmäßigkeit achtet nicht die Freiheit und damit die Würde der einen Person, die für andere sterben soll. Was rechnerisch und pragmatisch einleuchtend ist, muss ethisch noch lange nicht gut sein, vor allem dann, wenn die Freiheit von Menschen auf dem Spiel steht.

Der römische Präfekt Pontius Pilatus ist durch und durch Politiker und versucht nicht nur zu taktieren („Was ist schon Wahrheit?“), sondern vor allem Ruhe in die Sache mit diesem Jesus von Nazareth zu bringen. Er lässt sich erpressen, will er doch seine Karriere durch diesen Jesus nicht aufs Spiel setzen. Menschen mit eigenen Karriereplänen können schon mal die Ethik mit ihren Maßstäben von Gut und Böse hintanstellen. Manche Karrieren pflastern „Leichen“.

Vier Verhaltensweisen, die Jesus ans Kreuz gebracht haben. Vier Verhaltensweisen mit ihren Denkmustern, die uns vielleicht gar nicht so fremd sind und woran sich durchaus die Frage anschließen kann, inwieweit ich auch durch mein Verhalten Jesus in meinem Alltag kreuzige. Dabei hat Jesus als heilender Arzt durchaus Gegenmittel empfohlen wie z.B. die „Goldene Regel“ (Alles, was ihr von anderen erwartet, dass tut auch ihnen!) oder das Gebot der Gottes- und Nächstenliebe.

Gebet:

Barmherziger Gott,
schenke mir deine Vergebung, damit ich neu in meinem Denken,
Sprechen und Handeln beginnen kann zum Wohle meiner Mitmenschen.
Darum bitte ich dich jetzt und auf Zukunft hin. Amen.

Ich grüße Sie/Euch herzlich
Pfr. Franz Josef Backhaus